



Inhaltsverzeichnis

01.02.2026	sächsische.de (Sächsische Zeitung): Trotz Kritik von Politik und Zentrum für Astrophysik: Oberlausitz bei Endlagersuche für Atommüll weiter im Rennen	3
01.02.2026	t3n.de (t3n digital pioneers): Wendepunkt für Japans Atomstrategie: Das größte AKW der Welt steht vor dem Neustart	4

Neue Prüfungsergebnisse im Sommer 2026

Trotz Kritik von Politik und Zentrum für Astrophysik: Oberlausitz bei Endlagersuche für Atommüll weiter im Rennen

Görlitz/Bautzen

Oberlausitzer Politiker und der Chef des Deutschen Zentrums für Astrophysik (DZA) hatten den Plänen für die Endlagersuche von Atommüll widersprochen, weil die Forscher in der Nähe ein Untergrundlabor planen. Doch die Oberlausitz bleibt weiter auf der Karte möglicher Orte.

Die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) hält weiter daran fest, ein Gebiet in den Landkreisen Görlitz und Bautzen als mögliches Endlager für Atommüll zu prüfen. Die besagte Fläche befindet sich zwischen Wittichenau und Kamenz im Nordwesten und Westen, Königswartha und Großdubrau im Norden, erstreckt sich im Osten über Weißenberg hinaus bis etwa zum A4-Tunnel Königshainer Berge und geht südlich von Bautzen und Göda bis kurz vors Oberland und Demitz-Thumitz.

Der Standort ist umstritten, weil das Deutsche Zentrum für Astrophysik (DZA) unmittelbar an der Grenze des verbleibenden Prüfgebietes ein Untergrundlabor plant. DZA-Gründungsleiter Professor Günther Hasinger sowie mehrere Oberlausitzer Politiker hatten deswegen bereits den Plänen widersprochen. Dennoch erklärt die BGE in einem aktuellen Newsletter: Es seien noch rund ein Viertel der Fläche Deutschlands im Fokus der Endlager-

suche. Der Oberlausitzer Standort gehört weiterhin dazu, wie eine Übersichtskarte auf deren Webseite transparent macht. Neben Gebieten, die sich nach Einschätzung der Fachleute mehr oder weniger gut eignen, zeigt die Karte auch grau markierte Gebiete, deren Eignung noch geprüft wird – darunter Gebiete in Brandenburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen und Osthessen.

Laut BGE sei man bei der Suche im Jahr 2025 „wieder ein gutes Stück vorangekommen“. Beim vierten „Forum Endlagersuche“ Ende November diskutierten Umweltverbände, Bürger, Initiativen und Kommunalvertreter über die Standortauswahl und über den aktuellen Verfahrensstand. Bundesumweltminister Carsten Schneider (SPD) und der niedersächsische Umweltminister Christian Meyer (Bündnisgrüne) warben darum, das Standortauswahlverfahren zu beschleunigen.

Standortvorschläge folgen Ende 2027

Als nächsten Schritt wird das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung am 4. Februar ab 17 Uhr in einer zweistündigen Online-Veranstaltung über die Standort-Suche informieren. Unter <https://kurz.saechsische.de/endlager> ist sie für jeden Bürger ohne Anmeldung erreichbar.

Ende April veranstaltet das BGE in Leipzig gemeinsam mit dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung und der TU Dresden eine weitere Fachtagung zur Standortauswahl. Im Sommer will das BGE veröffentlichen, was die Prüfung der jetzt noch grau markierten Gebiete auf der Karte ergeben hat – also ob diese Gebiete in die nähere Auswahl kommen oder nicht. Anschließend liege der Fokus darauf, bis Ende 2027 eine Standortregion vorzuschlagen.

SZ

Wörter: 365
Autor/-in: Marc Hörcher
Rubrik: Landkreis Görlitz
Medienkanal: ONLINE
Mediengattung: Online News
Medientyp: ONLINEMEDIEN

Ausgabe: Einzelausgabe
Visits (VpD)¹: 3.101.655

Weblink: <https://www.saechsische.de/lokales/goerlitz-lk/oberlausitz-bei-endlagersuche-fuer-atommuell-weiter-im-rennen-WKH73JHZGZBY5JQJDNCHZBILU.html>

¹ von PMG gewichtet 11-2025

Analyse

Wendepunkt für Japans Atomstrategie: Das größte AKW der Welt steht vor dem Neustart

Nach der Atomkatastrophe von Fukushima 2011 werden zwei Reaktoren des AKW Kashiwazaki-Kariwa wieder hochgefahren. Betreiber Tepco erhofft sich dabei dreierlei Nutzen.

Der Gouverneur der japanischen Präfektur Niigata markierte einen Wendepunkt in Japans Atompolitik: Am 21. November gab Hideyo Hanazumi nach Jahren des Zögerns, Skandalen und technischen Nachrüstungen sein „Ja“ zum Neustart des Atomkraftwerks Kashiwazaki-Kariwa. Jetzt ist es soweit: Am 20. Januar 2026 sollen die zwei Reaktorblöcke 6 und 7 wieder hochgefahren werden. Für den 26. Februar 2026 ist dann der kommerzielle Betrieb geplant.

Erstmals wieder Atomstrom

Das AKW ist nicht irgendein Kraftwerk. Mit einer installierten Gesamtleistung von über 8,2 Gigawatt ist es der leistungsstärkste Atomkomplex der Welt. Und sein Betreiber ist niemand Geringerer als die Tokyo Electric Power Company (Tepco) – jener Konzern, dessen Name seit der Atomkatastrophe von Fukushima im Jahr 2011 Synonym für das Scheitern der nuklearen Sicherheitskultur geworden ist. Die geplante Wiederinbetriebnahme der Reaktoren 6 und 7 wäre für den Tokioter Stromversorger das erste Mal, dass er seit 2011 wieder Atomstrom produziert. Doch dieser Schritt ist mehr als ein Einschnitt für Tepco, er symbolisiert eine Zeitenwende in Japans Energiepolitik.

Dieser Artikel wurde ursprünglich am 5.12.2025 veröffentlicht, interessiert jedoch immer noch sehr viele unserer Leser:innen. Deshalb haben wir ihn hier nochmals zur Verfügung gestellt.

Nach der Fukushima-Katastrophe wurden alle 54 Kernreaktoren des Landes

stillgelegt. Bis heute sind nur 14 (von anderen Unternehmen) wieder in Betrieb. Sie produzieren rund neun Prozent von Japans Strom. Die Regierung strebt jedoch im neuen Energieplan vom Februar 2025 einen Atomkraft-Anteil von 20 Prozent bis 2040 an, was ohne Kashiwazaki-Kariwa kaum erreichbar scheint.

Kernsanierung: Wie geht es Tepco wirtschaftlich?

Für Tepco geht es um eine finanzielle Kernsanierung durch Kernspaltung. Seit der Abschaltung aller Reaktoren blutet der Konzern finanziell aus. Er muss teures Flüssigerdgas importieren, um die Lichter im Großraum Tokio brennen zu lassen, und gleichzeitig die astronomischen Kosten für die Sanierung der Ruinen von Fukushima Daiichi stemmen – ein Projekt, das Jahrzehnte dauern und hohe Summen verschlingen wird.

Der Neustart der beiden „Advanced Boiling Water Reactors“ (ABWR) hätte damit dreierlei Nutzen: Er würde zusammen 2.710 Megawatt liefern, die Bilanz um etwa 100 bis 120 Milliarden Yen pro Reaktor und Jahr verbessern sowie die Abhängigkeit von teuren fossilen Brennstoffen reduzieren. Tepco-Präsident Tomoaki Kobayakawa bezeichnete den Plan daher als „unverzichtbar“ für die finanzielle Sanierung.

Misstrauen gegenüber Tepco: Sicherheitsmängel

Doch die Genehmigung ist prekär. Ein Grund dafür ist die Geschichte der

Nachlässigkeiten von Tepco. Zwischen 2020 und 2021 kamen schwerwiegende Sicherheitsverstöße ans Licht: Ein Mitarbeiter verschaffte sich mithilfe der ID-Karte eines Kollegen Zugang zum zentralen Kontrollraum. Noch gravierender war die Enthüllung, dass Eindringlings-Detektionssysteme an 15 Standorten über Monate hinweg defekt waren, ohne dass adäquate Ersatzmaßnahmen ergriffen wurden.

Wegen dieses Mangels in der Terrorabwehr verhängte die Atomaufsichtsbehörde NRA im April 2021 das erste Mal in ihrer Geschichte ein faktisches Betriebsverbot. Erst im Dezember 2023, nach umfassenden Reformen und über 4.000 Stunden zusätzlicher Inspektionen, hob die NRA die Anordnung auf. Kurz vor der Zustimmung des Gouverneurs tauchten im November 2025 jedoch erneut Mängel auf. Ein Tepco-Mitarbeiter war unsachgemäß mit geheimen Terrorabwehr-Dokumenten umgegangen.

Erdbebengefahr schürt Widerstand

Erdbeben sind ein weiterer Grund für Misstrauen. Zwar hat Tepco eine 15 Meter hohe Tsunami-Schutzwand errichtet. Technisch sind Block 6 und 7 laut Expert:innen nun sicherer als je zuvor. Doch Technik ist nur die eine Seite der Medaille. Die andere ist das Vertrauen der Anwohner:innen, das immer wieder durch Erdbeben – buchstäblich – erschüttert wurde.

So führte beispielsweise 2007 ein Erdbeben in Niigata mit der Magnitude 6,6

zu Bränden und kleineren radioaktiven Lecks. Die gemessenen Bodenbeschleunigungen übertrafen die Auslegungsbasis damals erheblich. Am 1. Januar 2024 zeigte ein Erdbeben bei der nahen Noto-Halbinsel (Magnitude 7,6) erneut die Verwundbarkeit der Region.

Zwar erlitt das Kraftwerk selbst nur leichte Schäden – radioaktives Wasser schwappte aus mehreren Abklingbecken –, das Beben offenbarte jedoch gravierende Probleme bei der Evakuierungslogistik. Küstenstraßen wurden durch Erdbeben zerstört und Gemeinden waren tagelang isoliert.

Gouverneur Hanazumi machte den Ausbau der Evakuierungsinfrastruktur zu einer seiner sieben Bedingungen für den Neustart. Umfragen in Niigata zeigen eine gesplante Meinung: Zwar befürworten 50 Prozent den Neustart, doch fast 70 Prozent äußern Bedenken bezüglich Tepcos Fähigkeit, das Kraftwerk sicher zu betreiben.

Ein fragiler Fahrplan für den Wiederbetrieb des AKW

Nach der Zustimmung des Gouverneurs folgt nun die entscheidende Hürde: Die Präfekturversammlung muss im De-

zember 2025 zustimmen. Da die regierende Liberaldemokratische Partei die Mehrheit hält, gilt die Genehmigung als Formsache. Anschließend sind finale Inspektionen der NRA erforderlich, die etwa zwei Monate dauern.

Es wird jedoch ein Neustart unter dem Mikroskop sein: Jeder kleine Fehler, jedes undichte Ventil, wird medial vergrößert werden. Scheitert Tepco erneut, dürfte die japanische Atom-Renaissance empfindlich gebremst werden.

Wörter:	749	Ausgabe:	Einzelausgabe
Autor/-in:	Martin Kölling	Visits (VpD) ¹ :	155.938
Rubrik:	Future & Science	Unique Users (UUpD) ² :	34.000
Medienkanal:	ONLINE		
Mediengattung:	Online News		
Medientyp:	ONLINEMEDIEN		

Weblink: <https://t3n.de/news/wendepunkt-fuer-japans-atomstrategie-1719976/>

¹ von PMG gewichtet 11-2025

² gerundet agma ddf Ø-Tag 2023-03 vom 21.04.2023, Gesamtbevölkerung 16+